

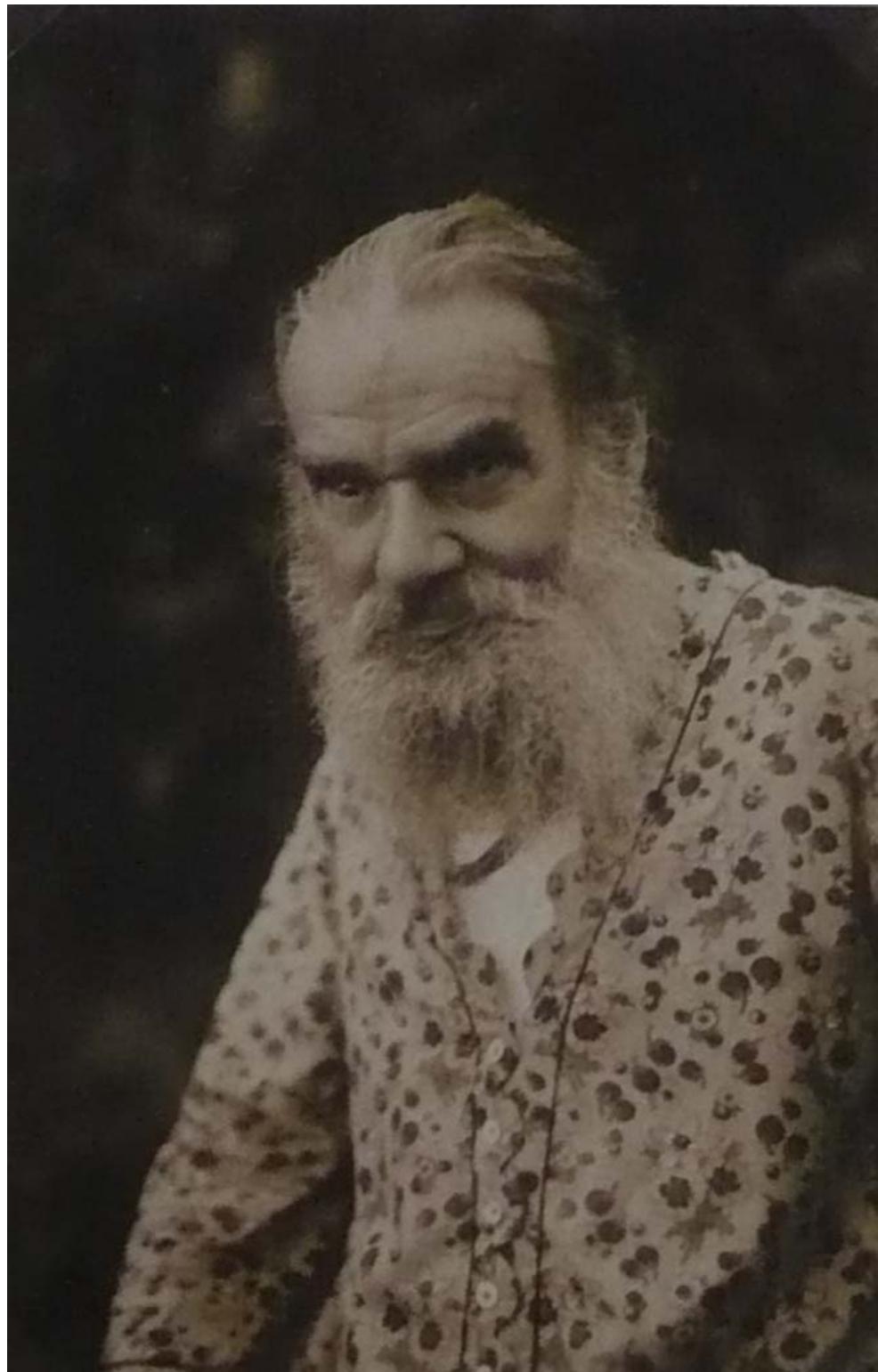
Ullrich Junker

**„Dr Zoupmon“
der
Wunderdoktor des Jsergebirges**

im September 2017
Ullrich Junker
Mörikestr.16
D 88285 Bodnegg

„Dr Zoupmon“ – Wunderdoktor und Eremit

Ein Leben im Dienste der Armen.



Josef Pattermann
(Zoupmann)

Am 17. Mai 1852 wurde der Zopfmann geboren. Eigentlich hieß er Josef Pattermann und bewohnte ein kleines Isergebirgshäuschen in Schenkenhahn (Tafelgasse). Als junger Mann arbeitete er in mehreren Berufen, so als Holzfäller, Glasdrücker -und auch in der Riedl'schen Hütte in Wurzelsdorf soll er eine Zeitlang beschäftigt gewesen sein. Wie sein Name verrät, trug er einen richtigen Zopf, den er meistens als „Gretelzopf“ um seinen Kopf geschwungen hatte, ferner einen Vollbart, dazu Frauenkleider, Damenschuhe, Ohrringe und um den Hals Perlenschmuck.

Sein sonderbares Benehmen soll auf ein Gelöbnis zurückzuführen sein. Pattermann, der ein fescher, lebenslustiger Bursche war, diente bei den Dragonern und verlor durch einen Unfall ein Auge. Da auch das andere Auge in Gefahr war ebenfalls zu erblinden, gelobte er, falls ihm das eine Auge erhalten bliebe, Frauenkleider zu tragen und ein genügsames Leben zu führen. Ferner versprach er der heiligen Maria, die ihm eines Nachts erschienen sein soll, sein ferneres Wirken nur noch dem Wohle der kranken Menschen zu widmen. So wurde er Heilpraktiker. Die Kräuterkunde hatte er von seiner Mutter übernommen, die als ein sogenanntes Kräuterweiblein in der ganzen Gegend bekannt gewesen war. Durch fleißiges Studium erweiterte er sein Können und Wissen.



Hier wohnte der Zopfmann

Als frommer Mann besuchte er so oft es ihm möglich war die Kirche in Ober-Polaun. Als er dann aber in einer solchen Aufmachung erschien, wurde er aus der Kirche ausgestoßen. Da er seinem Gott weiterhin treu blieb, pilgerte der Zopfmann bei jedem Wetter im Morgen grauen zu dem etwa 3 ½ km entfernten „Hüters-Kreuz“, einem Kruifix unweit der Rößlerbaude in Stefansruh. Dort, am Fuße der Haidsteine, verrichtete er seine Morgenandacht.

In jüngerer Jahren durchstreifte er oft den weitausgedehnten Rohan'schen Forst. Später beschränkte er seine Suche nach Kräutern und Wurzeln hauptsächlich auf das Gebiet des Farmberges. In diesem Bereich fing er auch Kreuzottern, aus deren Fett er Augensalbe herstellte. Kranke, die zu ihm kamen, untersuchte er nicht lange, sondern ließ sich nur kurz schildern, wo es fehle und schon war er im Bilde. Langsam ging er daraufhin in eine kleine Kammer und kam nach einiger Zeit mit einem Heilmittel für seinen Patienten zurück.

Obwohl der Zopfmann vielen Menschen, die bereits von ihren behandelnden Ärzten aufgegeben waren, mit seinen Kräutern Heilung und Hilfe spenden konnte, wurde er als „Pfuscher“ angezeigt und mußte in Tannwald seine Strafe absitzen. Trotzdem ließ sich Josef Pattermann von seiner inneren Berufung, den Menschen zu helfen, nicht abbringen und auch die Kranken besuchten ihn weiterhin. Selbst der Gendarm, der ihn im Tannwalder Gefängnis einliefern mußte, soll den Wunderdoktor aufgesucht haben, um ein schlimmes Bein ausheilen zu lassen.

So wurde der Zopfmann bis weit über die Grenzen hinaus bekannt. Prager, Berliner, Breslauer und Dresdener Kranke suchten ihn auf, um geheilt zu werden. Auch Bettler und Hausierer verließen das kleine Häuschen in Schenkenhahn nie, ohne etwas bekommen oder verkauft zu haben. An seinen Patienten bereicherte er sich nicht. Wußte er, daß die Armut zu Hause war, so verlangte er für seine Bemühungen kein Geld.



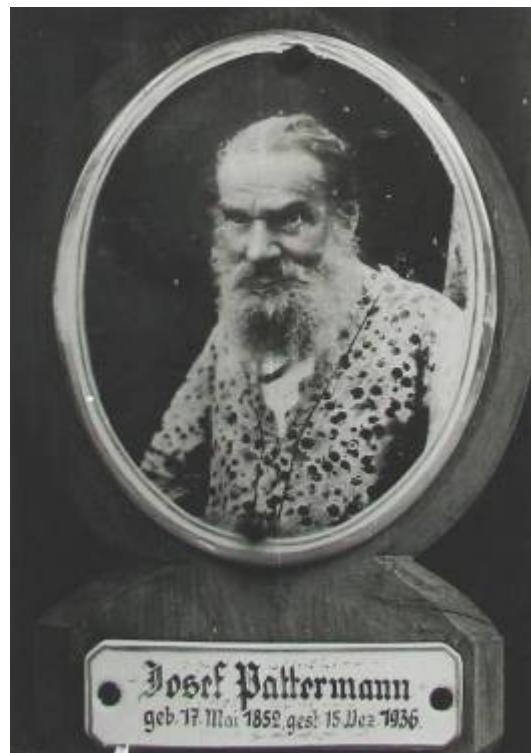
Der Zopfmann im Gespräch mit einem Patienten

Patienten und Kranken, die erstmals zu ihm kamen, bot sich ein besonderes und überraschendes Bild. Inmitten aller möglichen, Gegenstände, die im ganzen Haus und auch noch außerhalb aufgestapelt waren, saß der „Zoupmon“, wie er im Volksmund genannt wurde. Überall standen Fläschchen und Gläser jeglicher Größe und es kam auch vor, daß eine Kreuzotter aus einem Winkel hervorkam, die er dann mit sicherem Griff wieder in eine Kiste zurückbrachte. Er kaufte auch lebende Kreuzottern. Für fette Tiere zahlte er einige Kreuzer mehr als für magere. Um es feststellen zu können, hielt er sie mit der einen Hand beim Hals fest und fuhr mit der anderen an ihrem Körper entlang. Manchen Fremden lief es eiskalt den Rücken herunter, wenn sie allein in der kleinen Stube unter den vielen Heiligenbildern und den zahlreich tickenden Uhren auf den Zopfmann warten mußten, der nebenan in einer kleinen Kammer das Heilmittel zubereitete.

Bis ins hohe Alter, er wurde 84 Jahre, hielt er seinen Schwur aufrecht und blieb ein treuer Christ. Nur den kranken und hilfsbedürftigen Menschen dienend, ohne Reichtümer angesammelt zu haben, verstarb der weitbekannte Wunderdoktor einsam und allein am 15. Dezember 1936. Viele Menschen begleiteten seinen Trauerzug auf den Ober-Polauner Friedhof. Ein Stück unvergeßliche Isergebirgsheimat hatte mit seinem Hinscheiden ein Ende gefunden.



Grabstelle
Josef Pattermann



Josef Pattermann, Wunderdoktor, Zopfmann genannt, als sein altes Vaterhaus abgetragen wurde kaufte er nebenan ein größeres Haus, wo er darin 35 Jahre wohnte, bis dies in einer stürmischen Winternacht im Jahre 1922 gänzlich niederbrannte.

Josef Pattermann gen. Zopfmann
Wunderdoktor
geb. 17/5 1852 in N° 6 (abgetragen)
gest. 15/12.1906 Polaun N° 44



dessen Mutter Marie Anna Pattermann
geb. 22/3 1826 in Neuwelt gest. 1/5 1910 Polaun.

Von Josef Pattermann, gesprochen Zopfmann, Wunderdoktor, seine Mutter, geboren am 22.3.1866 in Neuwelt, gestorben 1.5.1910 in Polaun liegen beide am Friedhof Ober Polaun, haben ein Marterle.

Der Heilpraktiker von Zopfmanne¹ - Kořenov
verfaßt von Oskar Friedrich Wurzelsdorf

Josef Pattermann !

Wer hat ihn nicht gekannt, jenen seltsamen Mann in Frauenkleidung und seinen geflochtenen Zöpfen über den Rücken? Er starb mit 84 Jahren an Herzschlag. Er war ein Quacksalber und Kräuterdoktor, weithin bekannt und als Mitbewohner des Dorfes kannte ich ihn schon von meiner Kindheit an; noch kurz vor seinem Tode erzählte er mir von seiner frühesten Jugend und ich will einiges von diesem Einsiedler erzählen, was mitten im rasenden Wirbel dieser modernen Zeit, wie ein Märchen anmuten mag. Nach seiner eigenen Aussage war er in jungen Jahren nicht der, als den ihn die Menschen kannten. Er stammt aus ganz armer Familie und sein Vaterhaus war ein altes

¹ verfaßt von Oskar Friedrich Wurzelsdorf.

Häuschen das zum einstürzen drohte, es wurde abgetragen, mancher Photoliebhaber und viele Touristen haben es geknipst. Er verdiente sich sein Brot mit allerlei Erwerb, wie sein Vater; wie Steinspalten, Hausweben, ja, wie er mir erzählte, hatte er 35 verschiedene Broterwerbe, nacheinander durchgemacht bevor er zur Kräuterdoktorei überging. Für ein gefährliches Halsleiden, für das er keine Hilfe mehr fand, wurde er selbst Heilpraktiker, nach dem er sich zuerst selbst auskurierte. Von da an sah man ihn immer im Walde beim Kräutersammeln und hat sich in seiner 43 jährigen Praxis schon Ruf erworben, jedenfalls hat er vielen Menschen geholfen. Er führte immer mehr ein schlichtes Leben und ging Sommer und Winter unentwegt jeden Tag in die Kirche und hat bekannt, daß ihm einmal die heilige Marie erschienen sein soll. Das kann aber eine Vision im Schlafe gewesen sein, während er jedoch behauptet, das sie leibhaftig neben ihm am Bette gekniet haben soll. Ein Freund von ihm, der in Wien lebende Maler Franz Rösler malte ihm ein Bild, das in seiner Klause an der vorteilhaftesten Stelle hing. Der Zopfmann sitzt im Bett und neben ihn kniet die heilige Frauengestalt. Diese Erscheinung soll ihn zu einen gottergebenen Menschen bestimmt haben erhielt es und wurde ein Sonderling, in dem er lange Frauenkleidung anlegte und sich das Haar, sowie den Bart nie mehr schneiden lies, das Haar trug er in Zöpfen, die bis zu den Knien gingen, Als ihm die Kirchen von Polaun und Přichowitz wegen seines unmöglichen Aussehens seine kirchlichen täglichen Besuche verbot, konnte er sich nicht entschließen seinen äußeren Habitus wieder männlicher zu gestalten und ging wie bisher zu einem Martel² in den Wald auf der Buchsteinhöhe, daß man einem von Wilderern erschossenen Waldhüter (Heger) gesetzt hatte. In den letzten Jahren wurde er immer gebrechlicher und stellte diese Gänge ein. Er war von großer Gestalt und einäugig, beim Felsensprengen verlor er einst das rechte Auge. Er hatte neben seinen alten Vaterhaus eine ebenfalls alte aber größere Behausung käuflich erworben, die er 35 Jahre bewohnte bis dieses in einer stürmischen Jännernacht im Jah-

² Richard Hollmann, * 21.9.1909, lernte Maler. Als Richard H. als junger Malerlehrling ein Kreuz in der Flur aus christlicher Einstellung einen neuen Farbanstrich gab, kam der Zopfmann dazu. Josef Pattermann fragte wer ihn für diesen Anstrich beauftragt habe. „Niemand – einer muß das doch machen“ war die Antwort. Pattermann gab daraufhin dem jungen Richard Hollmann 50 Kronen mit den Worten, „gieb sie der Mutter – Ihr könnt das Gels gut gebrauchen. Richard Hollmann ist ein Verwandter des Bearbeiters dieser Schrift.

re 1922 gänzlich niederbrannte, mit ihm sein nicht unbeträchtliches Vermögen denn er kaufte alles zusammen, was irgendwie Altertums-
wert hatte und manches Museum hätte wohl beträchtlich für einige be-
sondere Stücke angelegt. Ich weis was in dieser Nacht vom Feuer ver-
nichtet wurde unter vielen anderen etliche Einspänner Fuhren alter
Bücher, Wachsfiguren in Lebensgröße von allerlei Heiligen, ein Topf
mit ungemünzten und gemünzten Geld, und vieles anderes, das Geld
konnte noch teilweise wieder aus der Asche gegraben werden. Seit
dieser Zeit wohnte er nebenan in einem Hause und verbrauchte bis zu
seinem Tode seine Kräuter und Heilmittel an die ihm besuchenden
Kranken. Er war ein einfacher Mann und Menschenfreund durch rund
50 Jahre betrat er kein Gasthaus nicht mehr und nahm auch in keiner-
lei Weise am öffentlichen Leben teil. Ich glaube nicht, dass er wie
vermutet wird ein größeres Vermögen hinterlässt, denn er konnte nie-
manden abweisen, der etwas zu ihm brachte und zu Gelde machen
wollte. Er kaufte alles was irgendwie Wert besaß und so dürften diese
zusammengekauften tausenderlei Sachen das einzige Vermögen dar-
stellen, eine Fundgrube für Antiquitäten – Liebhaber und Händler. Im
Sommer 1936 saß ich bei ihm an einem regnerischen Sonntag lange
nachmittags müßig in seiner Klause zu Gaste und erzählte wie so
mancherlei, ich fühlte mit welcher Liebe er an jeden Kräuterlein hing,
die die Gottheit in so verschwenderischen Überflusse wachsen lässt,
die einen Nutzen für die Menschen haben müßten, ja er gab mir ziem-
lich deutlich zu verstehen, dass ihm etwas bedrückte nämlich das so
viele, ja die Mehrzahl der heutigen Menschen die Heilkraft der Kräu-
ter, so gar nicht mehr schätzen. Er selbst wäre des Schreibens nicht
mehr so mächtig und möchte seine Erkenntnisse gern irgendwie hin-
terlassen, ihnen mitteilen, was er in seinem so langen Leben in der
Pflanzenwelt sah, und entdeckte. Josef Pattermann³ gesprochen Wun-
derdoktor, geboren am 17.5.1852 in N° 6 (abgebrungen), gestorben
15.12.1936 Polaun N° 44, dessen Mutter Marie Anna Pattermann geb.
22.3.1826 in Neuwelt, gestorben 1.5.1910 in Polaun.

Josef Pattermann hat ein Marterl am Friedhof in Polaun, das heute
noch gepflegt wird.

³ Laut Taufeintragung für Josef Pattermann ist die Mutter Maria Anna geb.
Kasper und der Vater Joseph Pattermann



Dr Zoupmon

Zahlreiche Heiligenbilder und Uhren kennzeichneten
seine Studierstube.

